

Region

Gaia-Festival huldigt Beethoven

Oberhofen Das Musikfestival in Oberhofen steht für ein lebendiges, internationales Klassik-Happening. Vom 25. bis 29. August erwacht das Gaia nach langer Zwangspause wieder zum Leben.



Die Musikerinnen und Musiker beim Gaia-Festival im Mai 2019, als noch niemand an eine Pandemie dachte: (v.l.) James Oesi, Blythe Teh Engstroem, Vladimir Mendelssohn, David Cristobal Litago, Dora Kokas, Jonas Tschanz, Gwendolyn Masin, Kirill Trousov, Simon Bucher, Stefanie Szanto, Christoph Croisé, Tabea Haas, Isabelle van Keulen, Henriette Jensen, Hannes Minnaar, Marijke Schroer. Foto: PD

Christina Burghagen

«Es sind jetzt genau 27 Monate verstrichen, seitdem wir letztmals gespielt haben», rechnet Gwendolyn Masin zusammen: «27 Monate – Wahnsinn!», wiederholt die künstlerische Leiterin des Gaia-Festivals fast ungläubig. Im Mai 2020 sollte es anlässlich des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven (1770–1827) eine mit feinem Händchen ausgewählte Hommage geben. Doch die Pandemie machte das zunichte. «Als wir nach langem Hin und Her das diesjährige Festival auf Ende August fixiert hatten, war für uns schnell klar, dass es keinen Grund gibt, Beethoven nicht auch an seinem 251. Geburtstag zu feiern!» Deshalb heisst der Titel des Gaia-Festivals 2021 «Götterfunken».

Schüler und Vertrauter

Das Programm des Festivals vom 25. bis 29. August wartet zwar mit

zahlreichen Werken des Meisters auf, doch in jedem Konzert finden sich weniger bekannte Komponisten, die in seiner Zeit lebten oder in Beziehung stehen. «Eine Hommage ist erst dann gelungen, wenn man das ganze Spektrum seines Wirkens über andere Komponisten seiner Zeit zeigt», erklärt Masin.

Beethovens Einfluss schlug in der Tat Wellen. Das Gaia-Festival präsentiert mannigfaltige Beispiele, wie vehement Beethovens Schaffen auf andere wirkte. Beim Eröffnungskonzert am Mittwoch «In Beethovens Universum» in der Stadtkirche ist das Ferdinand Ries (1784–1838), wie Beethoven in Bonn geboren. Im Winter 1801 kommt der 17-jährige Ries zu Beethoven nach Wien, später wird er sein Klavierschüler, Sekretär, Kopist und Vertrauter. In der Stadtkirche erklingt sein Klavierquintett b-moll opus 74.

In der Kirche Scherzigen folgt das Konzert «L'Eroica», unter an-

derem mit einem Werk von Ignaz Moscheles (1794–1870). Er galt als einer der besten Klaviervirtuosen seiner Zeit und lehrte am Leipziger Konservatorium, das Felix Mendelssohn-Bartholdy als erste Musikhochschule überhaupt gegründet hatte. Beethoven galt als Moscheles' Idol und Freund.

Im Schatten des Stars

«Beethoven war der Star seiner Zeit, obwohl sicherlich Komponisten mit ähnlichen Talenten lebten», sagt die künstlerische Leiterin: «Heute räumt Billie Eilish auch jeden Preis ab, obwohl es bestimmt ein Dutzend junge Frauen mit genauso guter Ausstrahlung gibt.» Gespielt werden Ries' Variations concertantes d-Moll op. 21.

Etwas weitreichender gestaltet sich die zeitgenössische Auswahl am Freitag in der Kirche Hilterfingen mit dem Stück «Moz-Art à la Haydn» des rus-

sisch-deutschen Komponisten Alfred Schnittke (1934–1998). «Das Konzert trägt den Namen «Fratres», also Geschwister, und widmet sich den grossen Musikgenies und Geschwistern im Geiste von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Mahler und Bartok», erklärt Gwendolyn Masin. Gleichzeitig ist «Fratres» der Titel eines Stücks von Arvo Pärt, das ebenfalls vorgetragen wird.

Stürmische Klänge

Als einzig lebender Komponist kommt der Argentinier Osvaldo Golijov (*1960) am Samstag in der Kirche Hilterfingen mit «Lullaby und Doina» zum Zuge. Sein Studium absolvierte Golijov an der Rubin Academy in Jerusalem. Es finden sich klezmereske Passagen in seinem Werk, die seine osteuropäischen, jüdischen Wurzeln auf hinreissende Weise zutage fördern. Unter dem Konzertetitel «Der Sturm» sollen jene Komponisten gespielt werden,

die sich vom Temperament Beethovens haben inspirieren lassen.

Die Matinee am Sonntag prägt Franz Schubert mit seinem Oktett F-Dur D 803, denn er hat Zeit seines Lebens Beethoven nachgeeifert – danach folgt abends ein fulminantes Abschlusskonzert. Umgeben vom Zeitgenossen Moscheles und Beethovens grösstem Konkurrenten Rossini, erklingen zwei der bekanntesten Werke des Maestros. Der eigens gegründete Gaia-Chor beschliesst das Festival mit «Freude schöner Götterfunken» aus der 9. Sinfonie. Darauf freut sich Gwendolyn Masin schon sehr: «Es strahlt so viel Liebe aus – und darum geht es doch immer – um Liebe!»

Corona-Schutzmassnahmen: Maskenpflicht an allen Konzerten. Ein Covid-Zertifikatsnachweis wird nicht verlangt. Abstände werden bei der Platzwahl eingerechnet. Vollständiges Programm und Vorverkauf www.gaia-festival.ch